Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Februar 13, 1873 Nro. 31.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Heinrich Braun.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—Jakob Godel.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Etna.—Lorenz Wünschel.
Freedom.—Christ. Schönemann.
Harmony.—Casper Herzog.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville.—John Mayer.
Lock Haven.—Philip Fabel.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
Mount Oliver.—Geo. Goldbach.
McKeesport & Dravosburg.—Wilhelm Hartmann.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton, { Hr. C. W. Wagner und
Zelienople 2c. { Hr. John Halstein.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Rochester.—R. Albin Schmidt.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Sunbury.—Joseph Bacher.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.

Ohio:

Bucyrus.—Georg Rettig.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—John Neff.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Delaware.

Wilmington.—S. Burkhart (Lehrer).

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.

Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Jakob Leyner, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—13.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.

Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov. 2, 1871—tf.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. Okt. 26, '71.—1j.

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Weine, Ligör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.
☞ Austern auf jede Art zubereitet.
Juli 13, 1871—13.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, 2c. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—13.

N. Williard's
Lager-Bier Saloon,
Wein-, Liquör-, Lagerbier
und
Kost-Haus,
Südwest Ecke der 22. & Race Straße,
Philadelphia.
☞ Obiger Saloon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfohlen, da die delikatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.
Sept. 9.—2m.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten **Gas- und Wasser-Firturen** zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—13.

Hierher geschaut!
—:0:—
Herbst- und Winter-Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Feine
Herbst- und Winter-
Cassimeren,
französische Tücher,
Doeskin und Diagonal,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Façonen, sowie frische
Furnisching Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
J. C. Mehring,
an Fröhlich's altem Platz, Ecke der Dritten und Foster Straße,
Harrisburg, März 14, 1872—tf.

Henry D. Könemann,
Wholesale & Retail Händler in
Kalbs-Leder,
Patentirtes- und Sohl-Leder, Linings, Leisten und Schuh-Findings 2c.
Verfertiger von
Stiefeln, Schuhen und Gaiter-Uppers.
☞ Alle Sorten Schuhmacher-Werkzeuge auf Hand.
No. 701 Süd Dritte Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Bestellungen werden auf's Pünktlichste besorgt. Dez. 19, '72—13.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '72—13.

John A. Gärtner
Bier- & Wein-Wirthschaft,
No. 611 Chestnut Straße,
Reading, Pa.
Reiser und Heintze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.
Reading, November 28, 1872—13.

Bernhard's Hotel,
No. 19 Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches Bier, Wein und Liquöre sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md
Mai 30, 1872—tf.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Juli 18, '67: 13.

Neue
Lagerbier-Brauerei!
Gustav E. Reichmann
macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er die früher von Hrn. Leonh. Schütz betriebene Bierbrauerei in Middletown, Pa., käuflich übernommen hat. Dieselbe ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches
Sommer- und Schenkbier
innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokal findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburger-Käse, 2c.
Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll
Gustav E. Reichmann,
Middletown, Pa, November, 17. 1872—3.

Expreß nach Europa.
Die
North Atlantic Express Company.
General-Office: 71 Broadway, New York.
Bureaus und Agenturen in allen Theilen Europas.
☞ Kaufmannsgüter, Packete, Werthsachen jeder Art, werden versandt und in jedem Theile von Europa abgeliefert zu bestimmten Tarifsätzen; wie solche in dem Circular der Compagnie angegeben sind.
Raten für kleine vorausbezahlte Packete, sämmtliche Kosten der Beförderung und Ablieferung jeder Art einschließend, nach irgend einem Theile Großbritaniens, Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, der Schweiz, der Niederlande, Dänemarks u. s. w.:

Nicht über 1 Pfd. schwer	Nicht über 2 Pfd. schwer	Nicht über 3 Pfd. schwer	Nicht über 4 Pfd. schwer
60 Cents.	80 Cents.	$1.00.	$1.25.

☞ Circulare, mit vollständigen Preisnotirungen und jeder gewünschten Information, werden auf Verlangen kostenfrei, mittelst der Post oder anderer Verkehrsmittel, durch die obenbezeichnete General-Office versandt.
☞ Waaren Packete u. s. w. können durch die Office der Philadelphia und Reading Rail Road Expreß-Company, in Harrisburg versandt werden, woselbst auch Circulare und alle weiteren Auskünfte zu haben sind.
North Atlantic Express Company.
71 Broadway, New York.
W. B. Farwell,
General-Superintendent.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 238 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:
Präsident—Rudolph C. Oehmler.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—Christian Klicker.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:
R. C. Oehmler, Ph. Schmidt,
Anton Ziegler, August Weinmann,
Joseph Debacher, Christ. Klicker,
Wm. Schuhmacher, Geo. Riesack,
Caspar Rahn.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luertzen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

B. Frisch's
State Capitol Bierbrauerei,
Nord Vierte Straße, oberhalb Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.
Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale Ecke der Markt und 5. Straße findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, 2c.
Dankbar für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft.
B. Frisch.
Harrisburg, Okt. 24, 1872—13.

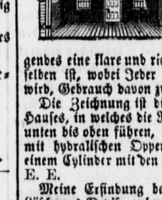
☞ Soeben vollständig erschienen
M. Gottfried Büchners
Biblische Real- und Verbal-
Hand-Concordanz
Durchgesehen und verbessert von Dr. H. L. Heubner. Mit einer Vorrede von Dr. Philipp Schaff, und einem Anhang von 8060 Bibelstellen vermehrt von Pastor A. Späth.
Dieses wohlbekannte Werk, von dem dreizehn Ausgaben in Deutschland erschienen sind, ist ein so vortreffliches Hilfsmittel zum Verständnisse der heil. Schrift, daß zu seiner Empfehlung kein Wort zu sagen nöthig ist. Es gibt ein vollständiges Verzeichniß von allem, was die Bibel enthält, ähnlich wie das englische Werk von Cruden, und ist zugleich ein Kommentar, ein homiletisches Handbuch, ein theologisches Textbuch und eine religiöse Encyklopädie. Unschätzbar für den Prediger, und unentbehrlich für jeden Forscher in der Schrift.
Diese erste amerikanische Ausgabe, verbessert und vermehrt, ist zugleich wohlfeiler als irgend eine in Deutschland erschienene.
Das Werk ist zu haben in zehn monatlichen Lieferungen, von je 120 Seiten groß Royal-Oktav, auf gutem weißem Papier, zu 50 Cents.

Ebenso gebunden:

Nr. 1.	In einem Band, halb Marocco	$6.00
Nr. 2.	„ „ „ voll geb. mit gepr. Deck	6.50
Nr. 3.	„ „ „ halb Marocco, extrafein	6.50

Agenten werden verlangt, und ihnen ein liberaler Rabatt bewilligt.
Ig. Kohler, Verleger,
202 Nord Vierte Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Zu haben bei
S. G. Erman, 28 S. 2te Straße;
Theod. F. Scheffer, Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oktober 12, 1871—3mt.

Ver. Staaten Patent Office.
John Lamm
von
Port Deposit, Maryland.
Verbesserung einer
Feuer-Versicherungs-Devise.
Specification von Theilen des Patentes 130,226, datirt August 6, 1872.
Specifikation.



Sei es hiermit bekannt gemacht, daß ich John Lamm, von Port Deposit, im County Cecil, Staat Maryland, eine neue und nützliche Verbesserung, eine Feuer-Löschungs-Devise erfunden habe, und erkläre hiermit, daß folgendes eine klare und richtige Beschreibung desselben ist, wobei Jeder in den Stand gesetzt wird, Gebrauch davon zu machen.
Die Zeichnung ist die innere Ansicht eines Hauses, in welches die Röhren A B C D von unten bis oben führen, versehen durch K. K. mit hydraulischen Opperaten. Es besteht aus einem Cylinder mit den durchlöcherten Aermen E. E.
Meine Erfindung besteht in einer Feuer-Löschungs-Devise, zubereitet wie folgt:
Ich lege die Röhre A zwischen den Mauern eines Hauses, oder eines anderen passenden Platzes, hinauf bis auf die Spitze des Gebäudes; von da drehe ich es winkelhaft rechts, und lasse sie in den Cylinder I laufen. Von da laufen wieder Röhren E E. Jener ganze Theil der Röhre und Cylinder I, welcher sich auf dem Dache des Hauses befindet, ist durchlöchert, so daß, im Fall das Wasser von unten an dem Hydrant-Apparat K K angedreht wird, sich das Wasser über das ganze Dach und irgend welche Oeffnung ergießt, und das Feuer dadurch gelöscht wird. Der Cylinder I, welcher als ein Vertheilungs-Reservoir dient, sorgt für einen beständigen Vorrath von Wasser, das den Röhren A B C D entspringt, und zu irgend einer Zeit Einhalt gethan werden kann.
Auch sorge ich für ähnliche Apparate für irgend ein Zimmer, wenn verlangt wird, um das Feuer zu löschen, und zwar ohne andere Zimmer dadurch zu beschädigen.
John Lamm.
Zeuge:
Wells W. Leggett,
Michael Fox.
Agenten werden verlangt.
Port Deposit, Md., December 12, 1872.

Julius Pagel,
Schneider,
No. 4014 Markt Straße,
Philadelphia,
und Besitzer einer ausgewählten
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Julius Pagel.
Philadelphia, Januar 4, 1872—tf.

Charles Meyen & Co.,
einzige
deutsche Anzeige Agentur
für die gesammte deutsch-amerikanische Presse,
37 Park Row und 145 Nassau Str.,
New-York,
etablirt seit 1857,
besorgt alle Arten von Geschäfts-Anzeigen, Personal-Aufforderungen 2c. für
alle deutschen Zeitungen in den Vereinigten Staaten,
sowie in
Deutschland und allen Ländern Europa's
New-York, 21. November, 1872.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
No. 175 Broadway, New-York.
Rud. Garrigue, Präsident. J. E. Kahl, Vice-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.
Baar Capital, $500,000.00
Total Vermögen, $1,102,952.78
Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft,
Juli 1, 1872.
Vermögen.

Baar an Hand und in Bank	$47,409 03
Baar in Händen der Agenten	49,251 71
Grundeigenthum, geeignet von der Compagnie	50,145 95
Anleihen gesichert durch erste Lien auf Grundeigenthum	404,900 00
Temporäre Anleihen gegen Collateral Sicherheiten	33,000 00
Aktien, meistens 5-20er 1862	481,100 00
Interessen	14,399 38
Wechsel	5,287 47
Salvage und fällige Prämien	4,281 44
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	13,177 80
	$1,102,952 87

Verluste durch gütliche Schlichtung von Ansprüchen, $52,196 24
Central-Bureau für Pennsylvanien: Harrisburg, Pa., No. 18 Dritte Straße,
Wm. Muir, General-Agent.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.
Applikationen werden in der
Zweig-Office, No. 18 N. Dritte Str.
Harrisburg, Pa.,
E. C. Irvin & Co.,
Agenten.
F. W. Liesmann,
Sollicitor.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in den Ver. Staaten.
Für Hollidaysburg und Umgegend, Hr. S. Fleischer, Agent.—Office: No. 43, Walnut Straße.
Harrisburg, Juni 29, 1871—1jr.

Louis Weißer,
Teutonia Sängerbund
Halle,
und
BAKER'S HOME
(Bäcker-Heimath),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
☞ Die besten Weine, Liquöre, Lager-Bier und Cigarren stets vorräthig.
Sept. 9.—2m.

Die schönste Auswahl
von elegant und einfach gebundenen
Familien- und Hand-Bibeln,
Lutherischen Gesang-Büchern und
Gebet-Büchern, und sonstige
Andachts-Bücher
billig zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, Harrisburg, Pa.
—0—
Rechnungs-Bücher,
Tage-Bücher,
Ledgers, Cash-Bücher,
Memorandums,
Quittungs-Bücher
von allen Größen und Arten, und
Schreib-Materialien
in großer Auswahl
wohlfeil und sehr gut
zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, zwischen Markt & Chesnut.
Harrisburg April 9, 1868—tf.

Poesie.

Sage nicht!

Der Du im Sturm des Unglücks
Maßlos und entsegelt fährst,
Sage nicht! noch ist zu hoffen;
Plötzlich steht der Hafen offen,
Wo Du Dich des Sturms entwehrst.

Man entwaffnet durch die Hoffnung
Künft'gen Guts des Uebels Wuth;
Sieh, auf flüchtigem Gefieder
Stürzet Nacht und Tag hernieder,
Und der Nord ergrimmt und ruht.

Unter wechselnden Gestalten,
Steht erschaffend die Natur;
So geschäftiget der Weise
In der Aenderungen Kreise,
Stürzet nicht, entweichet nur.

Lieget unter kaltem Schnee,
Sicher nicht die goldne Saat?
Unter diesem starren Schleier
Ruhet sie, bis daß das Feuer
Titans sie erwärmet hat.

Die Du edler, als die Liebe,
Meines Lebens Athem bist,
Sanfte Hoffnung, Dir zu Ehren
Laß ich frohe Töne hören
Du bist mehr, als Amor ist.

Der stärkste Tyrann.

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Herscherkünste Zahl
Saßen der Tyrannen viele
Einst zusammen beim Pokal.

„Seht mein Reich, das Reich der Schönen",
Hub Frau Mode lächelnd an,
Männer beten mich im Stillen,
„Frau'n vor aller Welt mich an."

„Nicht auf Laune ist gegründet,
Meine Herrschaft", sprach das Gold,
Sich're Basis geb ich Allem,
Fürst und Bettler sind mir hold.

„Dünkt Euch doch nicht allzumächtig,
Fiel wie der Blitz der Unfall drein;
„Was ihr mühsam aufgebauet,
Reiß im Augenblick ich ein."

Endlich auch geweckt vom Streite,
Noch die Schlafmütz auf dem Haupt,
Kam die Dummheit ernsten Schrittes;
Gähnend hub sie an: Erlaubt!

Mäßigt, Freunde, eure Hitze:
Denn der Stärkste doch bin ich.
Götter kämpfen selbst vergebens,
Sagt das Sprichwort gegen mich.

Und es riefen Mode, Zufall,
Gold und andere Herren noch:
„Ja der Preis gebührt der Dummheit!
Hoch die Dummheit! Dreimal hoch!"

Feuilleton.

Auf der Flucht.

Erzählung
von
G. Berthold.

Eine Episode aus dem Kriegsjahre 1866.

„Die Preußen kommen! Die Preußen kommen!"

Dieses war der Ruf, welcher seit dem 16. Juni des Jahres 1866 durch alle Städte und Dörfer des Sachsenlandes ging, und mancher Ort hatte alle Ursach

„Da haben wir's! Sie sind schon da!"

Aber wo sie in den nächsten Tagen noch nicht waren, die Preußen nämlich, da gab es große Meinungsverschiedenheiten über die Frage: ob sie überhaupt kommen würden, könnten, dürften.

Da saß auch in einem langen Fabrikdorfe der Schneider Zwiemann an dem leeren Arbeitstische, schaute ingrimmig auf die ungebrauchten Nadeln, schlug mit geballter Faust auf den Tisch und behauptete:

„Die Preußen kommen zu uns nicht, da kriegen sie nur Kloppe!"

„Wer soll den klopfen?" fragte der Sohn, der sich gleichfalls für die Nadel entschieden und jetzt gleichfalls müßige Zeit genug hatte.

„Schafskopf!" fuhr ihn der Papa an, „wer? Wir!"

Aber er verbesserte sich auch sogleich, indem er nach kurzem Athemschnappen hinzusetzte:

„Na, wenn ich wir sage, so meine ich unsere Soldaten und die Oesterreicher!"

„Aber unsere Soldaten sind ja in Böhmen," meinte der Sohn.

„Schafskopf," rief der Alte wieder, „Böhmen ist nicht sechs Viertelstunden von hier, und da können unsere Leute in ein Paar Stunden hier sein und den Preußen die Jacke ausklopfen. Herr Gott, wie wollte ich da mithelfen, und nicht mit dem Hasestöckchen, sondern mit dem Bügeleisen, mit dem allerschwersten dazu.

Und mit nerviger Faust ergriff der Schneider sein Bügeleisen und hob es hoch in die Luft, gleich dem zürnenden Jupiter, wenn er seine Donnerkeile schwingt.

„Alter, Du bist nicht gescheidt!" rief die Meisterin.

„Oho", rief der beleidigte Gemahl, „nicht gescheidt? Weib, ich sage Dir, wenn nur die Leute dort draußen so gescheidt wären, wie ich, so wäre kein Preuße nach Sachsen gekommen, unsere Leute wären schon in Berlin und wir hätten Arbeit genug.—Was haben wir denn zu thun? Alle Kunden sind wie vor den Kopf geschlagen, und keiner denkt daran, Etwas machen zu lassen, ich kann getrost meine alte Jacke flicken und Dir die Strümpfe socken. Daran sind eben nur die verflixten Preußen schuld."

Und in diesem Tone ging es noch eine Zeit fort, den Preußen wurden von dem erbitterten Nadelritter alle möglichen Dinge in die Schuhe geschoben. Unter solchen Ausfällen verging dann der Vormittag — es war der berüchtigte 18. Juni — und eigentlich hatte der gute Meister auch gar nichts Anderes zu thun, als zu essen und zu trinken und zu raisonniren.

Gegen Mittag, als der Meister Zwiemann eben bei dem Tische saß, kam sein Nachbar und Gevatter Eimann in das Zimmer und schrie:

„Kanonendonner, Gevatter!"

Bei diesem Rufe brach die ganze Tischgesellschaft auf und fragte wie aus einem Munde:

„Wo? wo?"

„Dort drüben!" schrie Eimann, seinen Arm gleich einem Wegweiser ausstreckend. „Der Benedek hat die Preußen angegriffen, Prinz Karl ist schon blessirt, eine Stadt brennt!"

„Herr Jesus!" schrie die Meisterin, die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend.

Meister Zwiemann wendete sich stolz zu seinem Sohn und sagte:

„Siehst Du, Schafskopf, daß ich Recht hatte, als ich sagte, sie werden schon kommen!"

Und Fritz gab demüthig zu, bewunderte des Vaters Scharfsinn und freute sich, daß die große Schlacht weit genug von seinem Heimathsdorfe sei, um nicht mit in das Kanonenfeuer zu kommen.

Ganz natürlich verließ Alles das Haus, um den Donner selbst mit anzuhören, doch da ließ sich nichts vernehmen, und Eimann meinte, der Wind müsse sich gedreht haben. Einige Male behauptete indeß zwar Zwiemann, er habe so Etwas wie Donner gehört, doch jedes Mal bestritt dieses die Meisterin mit der Behauptung, es sei dies nur ein Wagen gewesen, ward aber auch jedes Mal ab und zur Ruhe verwiesen, da dieses Getöse nun einmal Kanonendonner und nichts Anderes sein sollte, und beide Gevattern entwickelten beiderseits ihre Ansichten darüber, auf welche Weise die Preußen am sichersten zu vernichten wären. Beide waren über das Eine einverstanden, der Krieg müsse durch einen Hauptschlag rasch zu Ende gebracht, und der Einzug in Berlin so schnell wie möglich bewerkstelligt werden.

Ueber solchen Debatten verging wieder eine Stunde, und eben wollten sich die Gevattern trennen, als ein neuer Lärm sie auf unangenehme Art aufmerksam machte und ihre Feldzugspläne unterbrach. Es war ein Rufen verschiedener Stimmen, dazwischen Laufen, ferner Hufschlag von Pferden, Rollen von Rädern, dann wieder Hundegebell.

„Herr Jeses, die Preußen!" schrie Zwiemann auf.

„Gott steh uns bei!" seufzte Eimann.

Fritz Zwiemann wollte fort, nach der Ursache des Lärmes aufzuschauen, aber der Vater hielt ihn zurück ihm zurufend:

„Wo willst Du hin, Fritz? — Wenn die Preußen schießen, so schießen sie Dich ja todt!"

„Aber Vater," sagte Fritz, „vorhin warst Du ja so muthig?"

„Schafskopf, was geht das Dich an," antwortete der Vater.

Jetzt rannten ein Paar Weiber vorbei.

„Na, was giebt's denn?" rief ihnen Zwiemann zu. „Ihr lauft ja, als ob der Teufel hinter Euch her wäre!—Kommen die verflixten—"

„Ja, ja, die Preußen," schrie die Frau. „Die Preußen sind schon auf zwei Dörfern und rekrutiren. Sie nehmen alle junge Burschen und Männer bis zum vierzigsten Jahre weg und binden sie an den Wagen."

„Herr Jeses," rief Zwiemann und warf einen besorgten Blick auf seinen Fritz.

„Das könnte doch wohl so eine Nachricht sein, die hinterher nicht wahr ist," meinte Eimann.

„Nein, nein, die Preußen sind Alles im Stande!" sagte Zwiemann kopfschüttelnd.

Wieder kam eine Frau gerannt, schreiend:

„Die Preußen sind schon oben an der Grenze und nehmen die Leute nur so vom Felde weg!"

Zugleich trabten die ersten Flüchtlinge vorbei, einige kaum angekleidet, andere barfuß und in Pantoffeln.

„Die Preußen! die Preußen!" schrie es durcheinander. „Macht, daß Ihr fortkommt, sonst müßt Ihr Soldaten werden!—Lauft, lauft!"

Und in der That fing auch Alles, was noch jung und alt genug zum edlen Soldatenstand war und sich für tüchtig hielt, an zu laufen, was die Beine nur halten konnten. Hier schrie Einer:

„Ich habe das Maaß nicht, mich nehmen sie nicht.

In den nächsten fünf Minuten aber lief er schon davon wie er ging und stand.

„Ich habe zu schwache Brust, ich tauge nicht zum Soldaten!" rief ein Anderer. „Der Doktor hat's gesagt!"

Allein trotz schwacher Brust rannte er auch alsbald davon, als gälte es ein Wettrennen und in demselben einen Ehrenpreis zu gewinnen.

Zwiemann hatte dieser allgemeinen Flucht verdutzt zugeschaut und nur manches Mal besorgte Blicke nach seinem Fritz herüber geworfen, der noch unentschlossen an seiner Seite stand.

Da kam eine Nachbarin gerannt und schrie:

„Wißt Ihr schon? Drüben im Dorfe haben sie den Pfarrsohn an ein Pferd gebunden und mit fortgenommen."

Wieder rannten ein Paar Leute vorüber und Fritz sehend, schrieen sie ihm zu:

„Fritz, wenn Du nicht Soldat werden willst, so komm mit!"

„Ja, Fritze, sei kein Schafskopf," mahnte jetzt auch der Vater, dem immer schwüler wurde. „Ziehe Dich an und gehe fort!"

Fritz sprang in das Haus zurück und auch Zwiemann folgte, seinen Gevatter stehen lassend.

Fritz war schon in voller Beschäftigung, sich in die Kleider zu werfen, während die seufzende Mutter ein Paar tüchtige Butterbemmen für ihn zurecht schnitt. Vater Zwiemann sah einige Minuten schweigend zu, dann aber, von einer plötzlichen Idee erfaßt, begann er sich gleichfalls anzukleiden. Blitzschnell fuhr er in die Stiefeln und eben so schnell in den Rock. „Wohin denn?" fragte die Hausmutter, welche noch mehr erschrack, als sie dieses Manöver bemerkte.

„Fort!" war Zwiemann's entschlossene Antwort.

„Willst Du mich denn allein lassen?", fragte die Frau weinerlich. „Wenn nun die Preußen kommen?"

„So werden sie Dich nicht fressen," entgegnete Zwiemann, „schon deshalb nicht, weil Du weniger Fleisch auf den Knochen hast, als ein Häring auf den Gräten.—Oder willst Du lieber mich als Soldaten in der blauen Jacke sehen?"

„Du Soldat?" fragte die Frau halb lachend, halb ärgerlich. „Dich werden die Preußen mögen! Du bist ja bald fünfzig Jahre und hast einen grauen Kopf!"

„Wäre ich denn der erste Soldat mit einem grauen Kopfe?" entgegnete Zwiemann. „Die Preußen werden sich nicht darum kümmern! Die brauchen Soldaten, und wenn sie keine jungen Leute vorfinden, so nehmen sie die alten Leute, und ich bin gewiß noch nicht alt!"

Bei den letzten Worten warf sich Zwiemann wichtig in die Brust und suchte eine militärische Haltung anzunehmen, um seiner Gattin zu imponiren, dann fuhr er fort:

„Siehst Du, Alte, so steht's, und ehe ich preußischer Soldat werde, will ich lieber mein Bügeleisen an den Südpol tragen und für die Mohren Hosen machen."

Diese Worte des Herrn Gemahls imponirten die Frau Gemahlin, und die Entfernung des Meisters schien ihr nun nicht mehr unräthlich, denn wenn sie auch nicht gerade glauben konnte, daß Zwiemann in Reih und Glied gestellt und so seinen eigenen Landsleuten entgegen geschickt werden würde, so war es ihr doch wahrscheinlich, daß sie ihn, sobald sie nur seine Kunstfertigkeit weg hatten, verdammen würden, lauter blaue Jacken mit rothen Kragen zu machen, das aber dünkte ihrem patriotischen Herzen ein nicht minder hartes Loos, als wenn er den Schießprügel in die Hand nehmen sollte. Sie sagte dieses dem Gemahl und schloß:

„Geh nur!—Aber soll ich Dir nicht erst einen Kaffee kochen?"

„Dazu wird Zeit sein!" schmöhlte Zwiemann. „Koche ihn nur, wenn ich mit unsern Soldaten zurückkomme und die Preußen zum Lande raus schmeiße!"

„Die Preußen sollen schon oben im Dorfe sein!" schrie jetzt eine Nachbarin durch das Fenster. „Fritze lauf!"

Dieser Ruf gab das Signal zur Flucht Zwiemann's und seines Sohnes. Zwiemann war der Erste, welcher wie gehetzt aus der Hausthüre sprang, sich dort scheu nach allen Seiten umschaute, ob nicht schon Pickelhauben zum Vorschein kämen, die ihn zum Rekruten pressen wollten, und dann in vollem Laufe quer durch das Dorf rannte, um, gefolgt von seinem Sohne, das freie Feld zu gewinnen.

Die Flüchtlinge, denen sich noch andere angeschlossen hatten, sahen vor allen Dingen darauf, auf Feldwegen so schnell als möglich aus der Nähe des Heimathsortes zu kommen, wo ihnen das Schicksal drohte, Knall und Fall preußischer Soldat werden und in die blaue Uniform kriechen zu müssen. Bisweilen sahen sie sich schüchtern um, ob vielleicht schon die Husaren ihnen nachhetzten, und jedes Gesträuch ward mit ängstlichen Blicken angeschaut, denn es konnten ja hinter demselben die gefürchteten preußischen Pickelhauben lauschen um die Opfer zu erfassen.

Rechts und links zeigten sich Züge von Flüchtlingen, Viele derselben liefen aber auch vereinzelt wie Hasen über die Felder, da und dort sich niederduckend, scheu umschauend und dann weiter laufend.

Jetzt warf Zwiemann wieder einen Blick zurück und sah dort in der Ferne auf der Straße Etwas blitzen und leuchten.

„Herr Jeses," begann er, „dort kommen die Preußen schon nach. Seht Ihr nicht die Flinten glänzen?"

„Aber, Vater," entgegnete Fritz, „das sind ja nur Leute mit Sensen!"

„Schafskopf," sagte Zwiemann strafend, „ich werde doch wohl Sensen von Flinten unterscheiden können!—Will's Ei wieder einmal klüger sein, als die Henne?"

Indessen dieses Mal mußte er doch endlich zugeben, daß er sich getäuscht habe, denn außer einigen Kurzsichtigen hatte er die allgemeine Stimme gegen sich, welche die funkelnden Gegenstände einstimmig für Sensen, also die friedlichen Waffen des Landmannes, erklärten.

Immer mehr der Flüchtlinge fanden sich zusammen, denn allgemein und von allen Nachbarorten war die Flucht, überall hin war der Schreckensruf von der drohenden Rekrutirung der Preußen gedrungen, und hatte die junge und jung sein wollende männliche Bevölkerung in Angst gejagt und zur Flucht veranlaßt.

Da kam auch der dicke Inspektor angewackelt, keuchend, schwitzend, prustend, begleitet von seinem Töchterlein, welches gefürchtet, die Preußen möchten es für einen verkleideten Burschen halten und es deshalb zum Rekruten pressen. Der dunkle Flaum auf der Oberlippe konnte vielleicht solch einen Mißverstand hervorrufen.

Daneben zogen ein Paar Schulmeister einher, der Eine mit der Brille auf der Nase, durch welche er Mühe hatte, auf zwanzig Schritt deutlich zu sehen, aber er traute doch nicht, denn Erstens war es zweifelhaft, ob die Preußen es ihm glaubten, und dann hieß es ja, die preußischen Soldaten brauchten gar nicht erst zu zielen, ihre Zündnadelkugeln träfen auch so, wenn sie überhaupt treffen konnten. Der zweite Lehrer hatte keine Zähne mehr, doch that dieses auch nichts zur Sache, denn die Preußen bissen ja die Patronen nicht ab, sondern bissen sich höchstens die Zähne am Commisbrod aus.

Da kam ein buckliger Zwerg angezogen.

„Kerl!" rief ihm Zwiemann zu, „Du hättest doch wohl ruhig zu Hause bleiben können, denn Dich nehmen sie doch ganz gewiß nicht mit."

„Oho," erwiderte der Bucklige, „die Preußen sind wie die Teufel, die können Alles brauchen. Sie müssen es mir ja auch gleich ansehen, daß ich Exerziren gelernt habe, denn ich bin ja bei dem Schulzen."

„Wo Du die Kriegskasse auf dem Buckel trägst?" bemerkte ein Anderer.

„In dem Buckel," verbesserte ein Dritter.

„Oho, ich habe schon krumme Generale gesehen und von ihnen gelesen, gab der Bucklige zurück, den Spöttern einen triumphirenden Blick zuwerfend.

„Na," meinte Zwiemann, „wenn Du General wirst, so wirst Du General Buckelschinsky!"

Eine andere Gestalt zog die Aufmerksamkeit auf sich, ein etwas dachsbeiniger Schneider, der sich bei jedem Schritt auf die eigenen Zehen trat, und man meinte, auch dieser hätte unbesorgt zu Hause bleiben können, denn er könne ja keinen Parademarsch ausführen.

„Na na," antwortete der Dachsbeinige, „wenn ich auch nicht marschiren kann, wird mir das doch nichts helfen, denn die Preußen brauchen auch Reiter."

So gab es noch allerhand curiose Gestalten unter den Flüchtlingen, welche die Spottsucht ihrer Schicksalsgenossen herausforderte, denn ohne Witz ging es selbst in dieser Schwulität nicht ab, vielmehr suchte ein Jeder seine eigene Sorge durch allerlei Witz und Spötteleien hinweg zu scherzen.

Aber was war das?

„Radabum, Radabumbumbum!" ging es.

Dieses Getöse—Trommelschlag—kam von einem Dorfe her, welches seitwärts im Thale lag.

Einen Augenblick stutzte die ganze Flüchtlingscarawane, sie blieb stehen und eines Jeden Augen schauten hinüber zu dem Dorfe, und man bemerkte jetzt jenseits desselben auf den Wegen, die nach der Grenze hinführten, dunkle Gruppen, welche sich schnell vorwärts bewegten, und die nun nichts Anderes als Flüchtlinge sein konnten.

„Herr Gott!" schrie da Zwiemann, da drinnen trommeln die Preußen schon! —Sie sitzen uns gleich auf dem Nacken! Lauft! lauft!"

„Lauft, lauft!" schrie es im Chore nach.

(Schluß folgt.)

Ein kuriose Situation.—In Bellefonte, Centre County, haben die Gläubiger eines Zeitungsherausgebers demselben durch den Sheriff seine Typen, Pressen, Papiervorräthe usw. verkaufen lassen, und die Käufer geben jetzt das Blatt heraus. Der frühere Redakteur und Eigenthümer behauptet, der gute Namen und die Circulation des Blattes sei in dem Sheriffs Verkaufe nicht inbegriffen gewesen und fährt fort, ein Blatt unter demselben Namen herauszugeben. Der General Postmeister wird nun um Entscheidung angegangen, an welche der beiden Zeitungs Offiecen die ankommenden Briefe, Zeitungen usw. zu verabfolgen sind.